Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 33

Artikel: Lappi, tue d'Augen uf!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445890

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Faule Eier

Brütend auf den Balkaneiern
saß der status quo,
mählich schrumpfte er zusammen
bis zu einem Floh.

Endlich gab man auch noch diesem
den bekannten Knacks,
und die junge Brut ging selber
ihren Weg schnurstracks.

Mit Bumbum, Trara, Sanfaren
blähte man sich flugs,
bis zu Elefantengröße
jedes Kücken wuchs.

Aber in der Hundstaghitze
ward es offenbar,
was an dieser maschinellen
Aufzucht faulig war.

Mord und Raub und Festungsschwindel,
Türke raus und rein,
Schließlich schlug sich das Gesindel
selbst den Schädel ein.

Recht behielt der Nebelspalter,
wenn er euch verriß!
Die Balkankultur erwies sich
als ein Muckenschiß.

Abraham a Santa Clara

Der Berner Bahnhof

Es war die Zeit vor zwanzig Jahr',
Da noch der Noldi Sous-Chef war,
Da waren Bähnler zu bedauern,
Wenn bei den großen Schanzenmauern
Die Züge wurden exerziert —
Zusammenstöße praktiziert!

„Wie liecht, wie liecht", sagt' oft Frau Pfyffer,
(Der Noldi — dies gar wohl begriff er!)
Ein Leben jeden Tag voll Schreck'
War für die Bähnler nie ein Schleck! —
Kein einziges gerades Gleis
Macht jedem Manövristen heiß!

Da hieß es schon vor zwanzig Jahren:
„So dürfen wir nicht weiter fahren!"
Doch was geschah? Zu dieser Stund'
Sind stets noch alle Gleise rund,
Die rings um jene große Schanz'
Verhunzen unsern Bahnhof ganz!

Wie kann man nur fürs nächste Jahr
An Ausstellungen denken gar??
Bei „söttiger" Bahnhof-Misère
Ist solches Wagnis fraglich sehr:
Drum Bundes-, Stadtrat, Publikum
Baut schleunigst unsern Bahnhof um!

Sax

Anglers Glück

Einem Apotheker geht beim Fischen der Schwimmer seiner Angel verloren; aber er weiß sich bald zu helfen; er nimmt eine Flasche, verkorkt sie fest und benutzt diese als Schwimmer. Nach einiger Zeit zieht er zwei Forellen aus dem Bache.

„Zwillinge?" ruft ihm der in der Nähe angelnde Doktor zu.

„Jawohl! Und sogar mit der Flasche aufgezogen," erwidert der Apotheker.

B.

Aus Venedig

Zeitungsnotiz: Nachdem sich die Gondoliere in Venedig lange Zeit dagegen gesträubt, haben ihrer 100 sich für Einführung der Motorschiffe ausgesprochen.

Fahr mich hinüber, schöner Schiffer,
Auf deiner Gondel führe mich,
Nimm dieses Halsband hier zum Lohne,
Es ist schon längst bestimmt für dich.

Der Schiffer spricht: „Nein, Gianetta,
Da wär' ich doch ein rechter Tor.
Und soll ich dich hinüberfahren,
Geschieht es nur noch per Motor."

Fahr mich hinüber, schöner Schiffer,
Motoren habe längst ich satt.
Zu fahren auf der stillen Gondel,
Kam ich in die Lagunenstadt.

Der Schiffer spricht: „Selbst wenn ich möchte,
Ich darf es nicht, mein hübsches Kind;
Weil ich und hundert Kameraden
Im Sachverein verbrüdert sind."

Fahr mich hinüber, schöner Schiffer,
Ist die Romantik denn dahin?
Ich singe dir zum süßen Lohne
Und spiele auf der Mandolin.

Das Schifflein stößt dann durch die Wellen,
Der Schiffer kratzt sich hinterm Ohr.
Er fühlt: „Ich bin ein räudig Schäflein
Bei den Gesellen vom Motor!"

A. Br.

Mir Düpierti im Milchchrieg

I bi de Christe Nubeli ab em Allmeindhof z' Raßlike, Kanton Luzern, und will i früehner au scho-n-emol in e Zitig gschribe ha, händ mini Nochbure mi ploget, i söll jetzt doch au em „Nebelspalter" z' Züri verzelle, wie's eus Luzernerbure do im Milchchrieg gege d' Chamer Herre g'gange-n ist. Die Herre händ ja bikanntli im Früehlig erklärt, sie chönid für's Kilo Milch blos na 17½ Rappe zahle. Das ist üs spanisch vorcho und es sind do Bureführer is Land cho und händ üs zum Chrieg gege die Chamer Milchbarone ufbote. Wo mr Bedenke gha händ, de Schutz chönti öppe hinne-n-use goh, häts gheiße: „Sind ohni Sorge! De „Zugerisch-aargauisch-luzernisch Verband" nimmt eu de letzt Tropfe Milch ab bis de Chrieg duregfüehrt ist, allerdings blos zu 16 Rappe; aber es handlet sich jetzt um Sieg oder Tod!"

Guet, mir Bure händ welle siege, lieber e Zit lang d'Milch em Verband 1½ Rappe billiger gäh, als da däne Herre z' Cham! Also hämmer de hinderst Tropfe em Verband glieferet! Jetzt — ganzi zwei Monet nach dr letzte Lieferig hämmer vom Verband entli e-n Abrechnig übercho, und die ghört ebe-n in „Nebelspalter", wänn sie scho ase himmeltrurig usgseht!!! Sie lutet nämli folgendermaße:

Vereinbarte Milchpris	16 Rp.
Davon gehen ab:	
Für Magermilch	3 Rp.
Als Zuschuß an den Zentralverband	1½ „
Für Anschaffung von Milchtransportkannen und Bußen	5¾ „
Abzug total pro Kilo	10¼ „
Blibed eus Bure per Kilo no	5¾ Rp.

Und d' Chamer Herre händ 17½ offeriert gha ohni alli Abzüg!! 's nächstmol gömmer dänn wieder uf de Lim vo däre „Buresolidarität!!"

Ferdinands Betrachtungen

Ich möchte lieber sterben,
Als wieder Brüdern das Leder zu gerben;
Derweil, wenn man dabei nicht stirbt,
Meistens selber wird — gegerbt!

* * *

Der Carol war viel gescheidter:
Der kam hinten drein gesprungen
Und hat's nun mit heiler Nase
Am weitesten gebrungen.

* * *

Geht mir mit Europas Mächten!
Ja, das sind mir die rechten!
Sie blasen im Konzert sich schier krumm
Und der Türke jodelt: „Schrimm — Schrumm!"

* * *

Ich hätt' es bedenken sollen,
Zu stecken nicht zu tief in die Sauce —
In Anbetracht ihrer Größe —
Meine zierliche Zarennose. —

Sidelbini

Konkurrenzgespräch

Maler A.: Wissen Sie, warum in Hodlers Bildern der Hintergrund nichts taugt? Es ist eben nichts dahinter!

Maler B.: Mit dem Vordergrund scheint's aber um so besser zu stehen. Wenigstens erscheinen Sie mir ziemlich voreingenommen.

Hero Bürk

Lappi, tue d'Augen uf!

Es zogen drei Amalien
Zusammen nach Italien.
Die erste spielt die Harfe,
Die zweit' trägt eine Larve,
Die dritte wirft die Augen um
Und alle drei sind dumm!

Drum wurden die Amalien
Ganz sachte zu Kanalien.
Die erste ging ins Kabaret,
Die zweite kauft ein breites Bett,
Die dritte prangt im Kino
Mit einem alten Sino.

Es zogen drei Amalien
Wohl heim, nach den Sponsalien
Die erste hungert im Spital,
Die zweite hungert allzumal,
Die dritte schwingt den Parasol —
Daß dich der Teufel hol' — Ja wohl!

Wer sind die drei Amalien?
Was sind die drei Kanalien?
Die erste ist der blaue Dunst,
Die zweite treibt die schwarze Kunst,
Die dritte heißt der blasse Neid —
Gelt Schwyzerbueb, bist gscheidt — bim Eid!

Güggehürli

Einst und Jetzt

Früher sann
Rittersmann,
Wie man Lieb entführen kann.
Starkes Roß,
Reisigtroß
Brauchte er und festes Schloß.

Luftschiff jetzt
Wird besetzt,
Und wenn böser Papa hetzt,
Lacht man laut,
Mit der Braut
Man von Wolken niederschaut.

A. Br.

Verschiedene Behandlung

A.: Der Herr hier vor uns hat ein Vermögen von einer Million Franken gemacht nur aus altem Eisen.

B.: Und den läßt man laufen. Ich habe zwölf Fünfliverstücke aus Blei gemacht und mich hat man dafür zwei Jahre eingesperrt.

B.

Der Tyrann

Die junge Frau hatte augenscheinlich einen heftigen Zornanfall; sie sah fast ganz verzweifelt aus.

„Du drücktest mich", begann sie, „ich habe Dich zu lang ertragen. Du hast mich gequält, hast meine Stellung ruiniert; aber jetzt scheiden wir für immer."

Mit einer übermenschlichen Anstrengung riß sie sich den Schuh vom Fuße und warf ihn sichtlich erleichtert gegen die Wand.

B.